

HANSEATIC nature
Kanaren und Kapverden

Inselwelten im Atlantik aktiv erleben



Von Sal nach Teneriffa
01.11.2021 – 09.11.2021

Text und Bilder: Dr. Hajo Lauenstein

01. November / Montag
Palmeira / Sal / Kapverden

Mittagsposition		Luftdruck hPa	Temperatur (°C)		Luftfeuchte %	Wind Beaufort
Breite	Länge		Luft	Wasser		
16°45,2' N	22°59,1' W	1017	27	27	79	NE 3-4
Sonnenaufgang: 06:29				Sonnenuntergang: 18:01		

Wie entkommt man am besten dem Alltagsstress zu Hause? Man setzt sich ins Flugzeug, fliegt zu den Kapverdischen Inseln und begibt sich auf Sal an Bord der HANSEATIC nature, um von dort aus die Küstenstädte und Inseln der Kanaren und der Kapverden zu erkunden. Wir lassen Corona, Herbststürme und die Koalitionsverhandlungen hinter uns, und machen endlich wieder Urlaub. Für die 39 „Neuen“ ist es allerdings doch etwas stressig. Von Deutschland nach Lissabon und von dort am Abend weiter mit dem Flug TP 1549 nach Sal – Ankunft 00:15 Uhr. Gegen 02:30 Uhr liegt man dann im Bett und um 11:00 Uhr steht dann schon eine Rundfahrt an, die um 16:00 Uhr am Schiff endet. Da haben es die „Durchfahrer“ besser. Aufstehen wann man will, Frühstück, ein Ausflug oder auch nicht, je nach Lust und Laune.

Doch nun ein paar Informationen zu Sal. Sal – die Sonnenreichste Insel der Kapverden. Auf Sal gibt es vor allem eines: Sand, Wüsten, Trockentäler. Aber auch kleine Oasen, Salinen und stille Vulkane prägen das Bild des Eilands. Lange Zeit war die Insel Zentrum des Salzabbaus, deshalb auch der Name „Sal“ (Salz), der aber mittlerweile fast nur noch für den Eigenbedarf und touristisch genutzt wird.

Der starke Passatwind, der von November bis Juni weht, macht die Insel zum Eldorado für Surfer. Durch den Internationalen Flughafen auf Sal und aufstrebende Tourismusprojekte, die ebenfalls Arbeitsplätze geschaffen haben, hat Sal mittlerweile eine Bevölkerungszahl von 20.000 Menschen erreicht. Davon sind nur 10% älter als 40 Jahre.

Die höchste Erhebung der Insel ist der Monte Grande mit nur 405 Metern Höhe. Insgesamt ist die Insel sehr flach, deshalb haben Wolken kaum eine Chance über ihr zu verweilen und es regnet so gut wie nie – also: Sonne, Sonne, Sonne... und kilometerlange Sandstrände.

In Espargos im Landesinneren der Insel, Standort des Internationalen Flughafens und Hauptstadt der Insel, findet man alles, was praktisch und wichtig ist: Banken, ein Gesundheitszentrum, die Hauptpost, ein Hotel, einige Pensionen, Bars, Internetcafés und Restaurants, und natürlich Geschäfte aller Art.

Um 11:00 Uhr starten die Neuankömmlinge ihren Halbtagesausflug über die Insel. Zunächst geht es zum Kite- bzw. Turtle Beach. Wir können tatsächlich eine der kleinen Schildkröten auf ihrem Weg vom Strand ins Meer begleiten – also nur am Strand, nicht bis ins Meer.

Weiter geht es zu einem ziemlich großen Botanischen Garten, dem Viveiros. Neben einheimischen Tieren und Pflanzen, kommen wir auch in den Genuss von einem Glas mit Baobab- und /oder Hibiskus Blütensaft.

Auf zum Mittagessen, mit dem typisch kapverdischen Cachupa. Die Küche auf den Kapverden kann man als relativ „deftig“ bezeichnen. Das Nationalgericht der Inseln ist zweifelsfrei die



Frisch geschlüpfte Schildkröte auf dem Weg ins Meer



Einheimische Ziegen im Botanischen Garten

Cachupa. Dies ist eine Art Eintopf, bestehend aus Gestampftem Mais, Zwiebeln, grünen Bananen, Maniok, Süßkartoffeln, Kürbis, Yams, Tomaten, Kohl und eventuell Speck. Gewürzt wird es mit Lorbeerblättern, Knoblauch und Piment. Je nach Geldbeutel des Kochs wird es auch mit verschiedenen Wurstsorten, Rind- oder Schweinefleisch oder Fisch angeboten

(cachupa rica). Ihr Lieblingsessen genießen die Kapverdier fast zu jeder Tageszeit: sowohl zum Frühstück, als auch mittags oder abends.

Dann geht es weiter zur Saline Pedra de Lume. Der mit ca. 900 Metern im Durchmesser größte der umliegenden Vulkankrater ist durch eine phreatomagmatische Explosion entstanden und somit ein Tuffring oder Maar. Auf seinem Boden befindet sich eine Saline natürlichen Ursprungs. Da der Boden des Kraters unterhalb des Meeresspiegels liegt, kann stetig Salzwasser durch das zerklüftete Gestein in die Caldera einsickern, dass dort im wüstenartigen Klima der Insel verdunstet und zur Bildung des Salzgesteins führt.



Die alte Verladestation von Pedra de Lume

Pedra Lume ist von den Orten auf der Insel Sal derjenige mit der reichhaltigsten Geschichte. Lange Jahre war das Interesse an der wüstenhaften Insel äußerst gering. Abgesehen von gelegentlichen Abstechern beutesuchender Schildkrötenjäger gab es kaum Anlass, Sal anzulaufen. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Insel durch den Unternehmer Manuel António Martins Velho erschlossen, der auf der Nachbarinsel Boa Vista ansässig war. Er gründete die Saline und machte sie zur Ausbeute nutzbar.

In der natürlichen Saline von Pedra Lume wurden nach und nach künstliche Seen aufgestaut, die untereinander mit einem Röhrensystem verbunden sind, um die Anlage effektiver nutzen zu können. 1804 wurde die Kraterwand durchbrochen, um einen besseren Zugang zum Inneren zu erlangen. Während des 19. Jahrhunderts siedelten sich erste Menschen in der Nähe der Saline an und es entstand die kleine weiße Kapelle, die im Zentrum des Ortes steht.



Salzgewinnung Pedra de Lume



Die Salzbecken von Pedra de Lume

Das Salz wurde seinerzeit größtenteils nach Brasilien verkauft, bis der Markt infolge höher werdender Schutzzölle irgendwann zusammenbrach. Pedra Lume erfuhr während des 20. Jahrhunderts jedoch neuen Aufschwung durch die französische Firma Les Salines du Cap-Vert. Diese ließ 1919 eine Seilbahn bauen, die vom Inneren des Kraters bis zum Hafen reichte und für den Transport von bis zu 25 t Salz konzipiert war. Die Masten dieser Seilbahnanlage haben bis in die heutige Zeit überdauert, ebenso die alte Verladestation direkt am Hafen, die sich jedoch mittlerweile in einem hochgradig verfallenen Zustand befindet. Salz aus Pedra Lume wurde bis in die 1930er Jahre exportiert, danach nahm die Produktion immer weiter ab. Heute wird in der Saline nicht einmal mehr genug Salz für den Bedarf der Insel selbst erzeugt.



Die Kirche von Pedra Lume

Noch ein Aussichtspunkt über die Hauptstadt Espargos und dann geht es endlich zum Schiff und in die kühlen und gemütlichen Suiten. Die Reise kann beginnen.

Alle sind natürlich mit einem Corona-Zertifikat ausgerüstet und fieberfrei. Die Reise kann, wie gewohnt, mit der obligatorischen Seenotrettungsübung beginnen. Direkt nach dieser Pflichtübung genießen wir auf dem Pooldeck den Sail-Away-Cocktail und machen uns auf den kurzen Weg, 124 nautische Meilen, zu unserem ersten Ziel der Reise, der Kapverdischen Insel São Vicente.

Um 19:00 Uhr begeben sich die ersten Hungrigen zum Abendessen. Der wichtigste Mann an Bord ist eine Frau, natürlich die Küchenchefin Sarah Kresse. Ihre Küchenkunst können wir auch gleich in einem unserer drei fantastischen Restaurants testen.

Glückliche Gesichter, wohin ich auch schaue, sowohl bei der Crew, als auch bei den Gästen. Glücklich darüber, dass das Wetter in den nächsten Tagen definitiv sommerlich werden soll, und vor allem glücklich darüber, dass wir endlich wieder fahren, Urlaub machen können und dieses Monster mit dem Namen Corona hinter uns lassen können. Wer noch nicht müde ist, der kann auf dem Pool Deck noch die warme Nachtluft genießen.

02. November / Dienstag Mindelo / São Vicente / Kapverden

Mittagsposition		Luftdruck hPa	Temperatur (°C)		Luftfeuchte %	Wind Beaufort
Breite	Länge		Luft	Wasser		
16°53,3' N	24°59,9' W	1016	27	26	76	NNE 4
Sonnenaufgang: 06:38				Sonnenuntergang: 18:08		

Die Kapverdischen Inseln liegen zwischen 14° und 17° nördlicher Breite und 22° und 25° westlicher Länge inmitten des atlantischen Ozeans auf Höhe von Senegal. Die Gesamtfläche des Archipels erstreckt sich auf 4,033 qkm und umfasst zehn größere, davon neun bewohnte, und fünf kleinere unbewohnte Inseln.

Vor ungefähr 135 Millionen Jahren erhoben sich die Inseln aufgrund von plattentektonischen Verschiebungen und vulkanischen Eruptionen aus dem Meer. Durch die unterschiedliche Einwirkung von Wind und Regen weisen die Inseln teilweise eine sehr gegensätzliche Oberflächenstruktur auf. Man unterscheidet die östlichen Inseln, die durch ein flaches Relief geprägt sind, von den gebirgigen Westinseln. Während im Osten mit Sal, Boavista und Maio trockene, flache Wüstenlandschaften und weiße Sandstrände vorherrschen, findet man auf dem westlichen Archipel mit Santo Antão, São Vicente, São Nicolao, Santiago, Fogo und Brava zerklüftete Gebirgszüge mit grünen Tälern und Vulkanen. Die höchste Erhebung der Inseln ist der Pico de Fogo auf der Insel Fogo mit einer Höhe von 2829 Metern, ein heute noch aktiver Vulkan, der zuletzt 1995 ausbrach. Geografisch gehören die Inseln aufgrund einer ähnlichen Vegetation mit Madeira, den Kanaren und den Azoren zur Gruppe Makaronesien. Übersetzt bedeutet Makaronesien: Inseln der Glückseligkeit...

Die Geschichte der Kapverden ist für ihre Lage typisch und doch einzigartig. Über drei Jahrhunderte waren die Inseln Schauplatz des transatlantischen Sklavenhandels, Exil für die politischen Häftlinge Portugals und Zufluchtsort für Juden und andere religiös Verfolgte während der spanisch-portugiesischen Inquisition. Und dennoch: bereits im 19. Jahrhundert unterschied sich das Leben der Sklaven deutlich von dem in Nord- oder Südamerika: Auf den Kapverden waren Familien aus „Freien“ und Sklaven entstanden, die friedlich und wie selbstverständlich zusammenlebten. Im Drehkreuz zwischen Europa, Amerika und dem indischen Ozean gelegen können die Kapverden heute auf eine bedeutende Leistung zurückblicken: die Geburt einer völlig neuen, kreolischen Kultur und Sprache, entstanden durch das Miteinander verschiedenster Ethnien.

Die Entdecker der Kapverden, die Portugiesen, beschrieben die Inseln bei ihrer Ankunft im Jahr 1456 als völlig unbewohnt. Jedenfalls gibt es bis heute keinerlei Beweise für menschliches Leben vor der „descoberta“. Ziel der Portugiesen war es, neue Handelswege und -waren zu ergründen und die geografischen Kenntnisse zu erweitern, zumal islamische Händler den Transsahara-Handel von Gold und Sklaven nach Norden und Salz nach Süden kontrollierten. In Sachen Indienhandel mit Gewürzen und Stoffen waren es die Türken, die den Landweg am Mittelmeer beherrschten und hohe Zölle erhoben. Ein neuer, christlich kontrollierter Zugang zu Gold, Sklaven und Gewürzen nach Westafrika und Indien sollte gefunden werden. Eine Vorreiterrolle übernahm hier Heinrich der Seefahrer (1394-1460), Pionier der portugiesischen Entdeckungsfahrten. 1415 eroberte er Ceuta, 1418 Madeira und 1431 die Azoren. Heinrich der Seefahrer verpflichtete Kapitäne verschiedener Länder wie z.B. Spanier und Italiener, um seinem

Ziel näher zu kommen. So erblickte der venezianische Seefahrer Aloisio Cadamosto am 25. Juli 1456 die Inselgruppe, als er im Auftrag Heinrichs zum Gambia-Fluss unterwegs war. Da Cadamosto aber die Kriterien einer „Entdeckung“ im Sinne Heinrichs nicht erfüllte (kartografische Erfassung, Beschreibung, Hinterlassen von Artefakten, Demonstration der Fähigkeit, wiederzukehren) wurde die Entdeckung 1960 dem Genueser António da Noli, ebenfalls von Heinrich beauftragt, per Urkunde zugeschrieben. Nach dem Tode Heinrichs koordinierte Prinz Ferdinand von Portugal die Entdeckungsreisen und sandte den Seefahrer Diego Afonso zur weiteren Erkundung auf die Kapverden. Afonso benannte die Inseln nach den Tagesheiligen des jeweiligen Entdeckungsdatums: São Nicolau am 6. Dezember 1461, Santa Luzia am 13. Dezember 1461, Santo António am 17. Januar 1462, São Vicente am 22. Januar 1462.

Am 5. Juli 1975 erklärte die República Cabo Verde ihre Unabhängigkeit. Die neu erreichte Unabhängigkeit stellte die Regierung vor schwierige Aufgaben: Die Staatskassen waren leer, eine schlimme Dürre plagte das Land und die Erwerbslosenquote war auf 60% angestiegen, da die Arbeitsplätze in der Kolonialverwaltung wegfielen. Mit Unterstützung von Entwicklungs- hilfeorganisationen gelang es aber das Land schrittweise aufzubauen.



Verdorrttes Maisfeld bei Mindelo

Das Leben auf der sehr trockenen Insel São Vicente spielt sich hauptsächlich in der Stadt Mindelo ab, wo über 80% der etwa achzigtausend Inselbewohner leben. Landschaftlich wird São Vicente von dem mächtigen Berg Monte Verde (750m) beherrscht, der mit zwei weiteren Gebirgszügen das Bild der Insel bestimmt. Von hier aus hat man einen guten Ausblick auf das umliegende Land, die Stadt Mindelo, an klaren Tagen sogar bis nach Santo Antão und hinüber zu den unbewohnten Inseln Santa Lucia, Branca und Raso. Der Berg ist allerdings nicht wie sein Name verspricht, grün, sondern besteht aus rötlich-braunem Geröll. Vor der Sahelkata-

strophe wurden auf seinem Rücken grüne Bohnen und Mais angebaut, was wahrscheinlich zur Namensfindung „Grüner Berg“ führte.



Blick auf Mindelo



Fischer an der Hafenuauer beim Fischmarkt

Die Geschichte São Vicentes ist sehr eng mit dem städtischen Hafen von Mindelo verbunden. Der Porto Grande war lange Zeit der größte Hafen im Atlantik und deshalb entsprechender wirtschaftlicher Motor des ganzen Landes. Noch heute ist er mit einer enormen Wassertiefe sehr bedeutsam, wenn auch durch die später errichteten Häfen in Dakar und Las Palmas vom internationalen Schiffsverkehr nicht mehr ganz so frequentiert.

Mittlerweile leben in Mindelo, dass man als Schmelztiegel der Kulturen bezeichnen kann, aufgrund des Rückgangs der Hafenwirtschaft aber auch viele Bettler und Straßenkinder in teils slumähnlichen Verhältnissen. Nichtsdestotrotz hat sich Mindelo den Status als kulturelles Zentrum des kapverdischen Archipels bewahrt. Durch die vielen Seeleute von überall her, die sich auf der Durchreise amüsieren wollten, wurde die Stadt zur Wiege der vielen, auch international bekannten Musikstile der Kapverden, wie der Morna oder der Coladeira. Dennoch sollte man nicht erwarten, auf Schritt und Tritt auf verträumte Bars zu treffen, in denen spontan die traditionelle Musik gespielt wird. Durch die Globalisierung hat hier die Popmusik längst Einzug gefunden. Das Fernsehen mit den brasilianischen Telenovelas hat sein Übriges dazu beigetragen, dass die jungen Leute der Stadt die Abende eher zu Hause, als musizierend in den Straßen verbringen.



Der „Torre de Belém“ von Mindelo

Am Morgen liegen wir pünktlich im Hafen von Mindelo und so können wir Vormittags mit den Ausflügen beginnen. Der Ausflug „Mindelo und die Baía das Gatas“ führt uns zunächst in den historischen Teil der alten Hafenstadt Mindelo. Hier gibt es einiges zu entdecken. Sofort fällt uns ein Nachbau des „Torre de Belém“, den wir schon aus Lissabon kennen, ins Auge. Dazu ein geschäftiger Fischmarkt mit schönen Kachelbildern an den Wänden. Dazu viele bunte historische Häuser. Dann geht es hinaus aus der Stadt über den Berg Monte Verde und dann



Kachelbild am Markt



Praca Estrela mit der ältesten Kneipe vom Mindelo

hinunter zur Katzenbucht und zum Fischerort Salamansa. Hier haben einige wohlhabende Stadtbewohner Wochenendhäuser gebaut, um außerhalb der Stadt die freien Tage zu verbringen. Zudem findet in Baia das Gatas alljährlich im August das größte Musikfestival der Kapverden statt, das regelmäßig rund 40.000 Besucher anlockt.



Gouverneurspalast

Auf einem weiteren Ausflug können wir die Hafenstadt Mindelo zu Fuß zu erkunden. Bis ins 19. Jh. diente der Naturhafen auf der damals unbewohnten Insel als Schlupfwinkel für Hochseepiraten. Mit der aufstrebenden Dampfschiffahrt in den 1850er Jahren wurde der Hafen binnen eines Jahrzehnts zu einem der größten Kohle-Umschlagsplätze. Im istoricalischen Stadtkern von Mindelo sind bis heute die Einflüsse der portugiesischen und englischen Kultur sichtbar. Die Regionale Haupt- und Hafenstadt entwickelte sich zum nationalen Zentrum der Wirtschaft und Kultur mit interessantem künstlerischem Leben. Die prominenteste Künstlerin São Vicentes ist die 2011 verstorbene Sängerin Cesária Évora. Wir besuchen das Museum im ehemaligen Präsidentenpalast und erfahren dort mehr über die Künstlerin. Nach einem kurzen Live-Musik-Konzert und dem Besuch einer kleinen Gitarrenwerkstatt besuchen wir eine hübsche Ausstellung. Hier werden aus Holz, Stroh oder Recyclingsprodukten hergestellte Kunstgegenstände ausgestellt.

Einige sportlichen Gäste, die nicht unter Rückenbeschwerden leiden, haben sich für den Ausflug „Offroad unterwegs“ entschieden. Diese Jeptour führt entlang der beeindruckenden Nord- und Südküste von São Vicente an Bergmassiven und Vulkankratern entlang bis zu dem einsamen Fischerort Calhau mit seinen farbenfrohen Segelbooten.

Wer es etwas bequemer mag, hat sich für den Ausflug „Ursprüngliches São Vicente“ entschieden. Mit den kleinen, einfachen und landestypischen Bussen geht es zunächst zum traditionellen Fischerort Salamansa. Dort besuchen wir eine Dorfschule und sind zu einem Kaffee mit etwas Gebäck eingeladen. Nach einer Fahrt zum „Englischen Wald“ beginnt eine 1 ½ Std. Wanderung durch ein leicht grünes Tal, mit schönen Bergformationen im Hintergrund.



Fischerboote am Strand von Calhau



Wanderung nach Salamansa

Einige Gäste haben sich trotz der hohen Temperaturen für eine Wanderung von Mindelo nach Salamansa entschieden. Zunächst einmal erklimmen wir bei der Siedlung Pomba Branca einen Bergkamm um von dort aus hinunter in das Tal João d'Evora zu wandern. Es geht 7 km durch die einsame Natur der Insel, größtenteils durch ein ausgetrocknetes Flussbett. Rotbraune Felsen, schwarzes Lavagestein, Klippen und Sanddünen prägen hier das Landschaftsbild. Entlang der Küste erreichen wir schließlich das kleine Fischerdorf Salamansa und stärken uns an einer Strandbar mit einem lokalen, eiskalten Bier. Hier noch einige Bilder der Wanderung.





Um 18:30 Uhr sind wir im HanseAtrium zum Kapitäns-Welcome-Cocktail eingeladen. Kapitän Thilo Natke stellt uns die Reise und seine Offiziere vor. Musikalisch begleitet uns dazu Magdalena Marjerova am Piano. Und dann verkündet unser Kapitän eine Nachricht, die Anlass zu einem spontanen Applaus gibt. Wir werden die Insel La Palma ansteuern, dort anlanden und unsere Ausflüge machen und wir werden in der Nacht auf die Westseite der Insel segeln um uns dort in aller Ruhe und aus einer Entfernung von nur 2½ Meilen das Feuerspektakel des Vulkans anzuschauen.

Nach dem Willkommens-Abendessen darf an Deck getanzt werden. DJ Markus Baltensperger lädt in der schwülwarmen Sommernacht zu passenden Rhythmen zum Tanz ein.

03. November / Mittwoch
Auf See / Richtung Kanaren

Mittagsposition		Luftdruck hPa	Temperatur (°C)		Luftfeuchte %	Wind Beaufort
Breite	Länge		Luft	Wasser		
20°24,9' N	22°50,3' W	1017	26	25	85	NE 5
Sonnenaufgang: ca. 07:35				Sonnenuntergang: ca.18:59		

Der erste von zwei Seetagen und unser General Expedition Manager Nadine Armbrust hat sich ein massives Unterhaltungsprogramm ausgedacht. Beginnen wir mit der körperlichen Er-tüchtigung, mit unserem Fitness Coach Aniko. 08:00 Uhr Fit in den Tag, 09:30 Uhr Rückenfit, 14:30 Uhr Einweisung in die Fitnessgeräte, 17:30 Uhr Yoga. Da purzeln die Kalorien ja schnel-ler als man sie zuführen kann.



Aniko, unser Fitness Coach mit Yoga zum Sonnenuntergang

Nun ist der Körper gestählt und es wird Zeit auch dem Kopf ein wenig Nahrung angedeihen zu lassen. Kein Problem: Von 15:00 – 17:00 Uhr sind unsere Experten in der Ocean Academy anwesend und stehen uns zu Fragen rund um unser Fahrtgebiet zur Verfügung, erklären die technischen Möglichkeiten des Wissenslabor, mikroskopieren oder zeigen uns die verschie-denen Möglichkeiten Gesteine und Mineralien zu analysieren und zu bestimmen.

Am Vormittag um 10:15 Uhr stellt General Expedition Manager Nadine Armbrust zunächst einmal das Expeditionsteam der Reise vor und gibt uns wertvolle Tipps zum Schiff und zur Reise. Unsere Ausflugsleiterin Svenja Klötscher stellt uns die Landausflüge, die uns auf den Kanarischen Inseln erwarten vor. Geologe Dr. Hajo Lauenstein gibt uns weitere Informationen

zu seinen beiden Expertenausflügen auf La Palma und El Hierro und erklärt uns, was wir bei den Wanderausflügen auf den Kanaren unbedingt beachten sollten.

Noch vor dem Mittagessen dann ein Expertenvortrag von Dr. Hajo Lauenstein. „Feldspat, Quarz und Glimmer, die vergess ich nimmer – eine kleine Einführung in die Mineralogie und Gesteinskunde“. Was ist ein Mineral, was ein Gestein. Über die grundlegenden Definitionen werden die wichtigsten Gesteine und deren Bestimmung im Gelände besprochen. Der faszinierende Kreislauf der Gesteine, bei dem magmatische Gesteine, Sedimente und Metamorphite ineinander übergehen, wird erläutert. Es wird aber auch anhand von Bildern und Beschreibungen über die Schönheit und Ästhetik der Gesteinswelt berichtet.

Ein besonderes Highlight ist heute das Mittagessen. Das Küchenteam lädt zu „Mariscos und Crustáceos“ auf dem Pool Deck ein. Uns erwartet ein herrliches Meeresfrüchtebuffet mit dazu passenden kühlen Getränken und einer warmen Meeresbrise.



Das große Meeresfrüchtebuffet

Am Nachmittag dann ein weiterer Vortrag. Landeskundler Thomas Laukötter stellt uns den atlantischen Ozean unter dem Titel „Im Bannkreis der Stürme“ vor. Es geht um die Inseln des Mittelatlantischen Rückens, das Bermuda Dreieck und das Azorenhoch. Wir erfahren viel über den Entdecker von Amerika, nach Meinung der Südeuropäer Christoph Kolumbus, nach Meinung der Skandinavier Leif Erikson und Erik der Rote, die schon 500 Jahre vor Kolumbus Neufundland erreichten. Themen wie der Dreieckshandel mit Baumwolle, Sklaven und Schmuckwaren werden ebenso angeschnitten wie die Entdeckung Brasiliens durch die Portugiesen und der Gewürzhandel der Spanier. Und natürlich darf auch Albert Ballin, der Erfinder der Kreuzfahrt nicht fehlen.

Auch unsere Biologin hat für den heutigen Tag noch einen Vortrag im Gepäck. „Wildlife auf den Kanaren und Kapverden – ein isoliertes Tierparadies“. Wir lernen die einzigartige Artenvielfalt der Archipele kennen. Die Waldschnepfe präsentiert ihren Tanzrhythmus, während der Harzer Roller durch seinen glasklaren Alarm-Sound überzeugt. Wir sehen und erfahren viel über endemische und außergewöhnliche Tiere in farbenfrohen Schuppen oder Federkleidern, mit langen Rüsseln und drolligen Frisuren und lernen die verschiedenen Habitate der Inseln kennen.

Am Pool Deck stimmt uns Markus Baltensperger musikalisch, begleitet von einem schönen Sonnenuntergang, auf den Abend ein. Dazu passt dann wunderbar ein kleiner Aperitif. Der Hapag-Lloyd Cruises Club Cocktail findet um 18:15 Uhr im HanseAtrium statt und ab 21:00 Uhr können wir den Pianomelodien von unserer Ozeanpianistin Magdalena Majerova in der Observation Lounge lauschen.



Sonnenuntergang mitten auf dem Atlantik

Und einen Abendvortrag gibt es auch noch. Dr. Hajo Lauenstein berichtet über Piraten. Seit es Schiffe gibt, gibt es Piraten. Einen Höhepunkt erreichte die Piraterie während der Entdeckung der „Neuen Welt“, als die Schiffe der Kolonialherren Portugal, Spanien und Großbritannien, beladen mit Tonnen von Gold, Silber und Edelsteinen, durch die Weltmeere kreuzten. Interessant ist es übrigens auch, dass wir dazu neigen die Piraterie früherer Zeiten und deren Hauptdarsteller, wie Sir Francis Drake, gerne romantisieren, für die Piraterie von heute allerdings kaum Verständnis aufbringen können.

Und wer jetzt noch immer nicht müde ist, dem empfehle ich, sich einfach auf Deck 9 den warmen Nachtwind um die Ohren wehen zu lassen und dabei die Sterne bestaunen.

04. November / Donnerstag Auf See / Richtung Kanaren

Mittagsposition		Luftdruck hPa	Temperatur (°C)		Luftfeuchte %	Wind Beaufort
Breite	Länge		Luft	Wasser		
25°04,5' N	19°57,1' W	1019	24	24	66	ENE 4
Sonnenaufgang:				Sonnenuntergang:		

So beginnen wir den zweiten Seetag der Reise. Auch heute wartet unser gnadenloser Fitness Coach Aniko mit vier verschiedenen Programmen auf uns. Auch heute gibt es wieder Vorträge.

Um 10:00 Uhr berichtet Thomas Laukötter unter dem Titel „Inseln des ewigen Frühlings“ über die Kanaren.

Direkt vor den Mittagessen noch ein spannender Vortrag von unserer Biologin Nadja Gerull. „Nur die Harten kommen in den Garten – Flora und Vegetation auf den Kapverden und Kanaren“

Die Schwindelfreien können sich mit unserer Fotografin Isabel Rehra am Nachmittag zu einem Fotoshooting auf die Gläsernen Balkone der HANSEATIC nature begeben.

Um 16:30 Uhr dann der erste geologische Vortrag. Dr. Hajo Lauenstein hat unter dem Titel „Geologie der Kanaren - aus Feuer und Wasser geboren“ Spannendes zu berichten. Wir erfahren, wie die Plattentektonik mit den Inseln unserer Reise zusammenhängt, dass ein Hotspot nicht immer etwas mit einer Internetverbindung zu tun hat und wir lernen die geologischen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der kanarischen Inseln kennen. Am Ende bewundern wir die so wunderbar in die Lava- und Vulkanlandschaft eingefügten künstlerischen Arbeiten von César Manrique auf Lanzarote.

Um 18:15 Uhr dann das allgemeine Precap für unsere Anlandungen auf den Kanarischen Inseln. Dr. Lauenstein erzählt uns was wir morgen auf La Palma und übermorgen auf El Hierro so alles anstellen oder lassen können. Nadja Gerull macht uns Vorschläge für einen individuellen Landgang auf La Gomera und Thomas Laukötter stellt uns die letzte Insel auf unserer Reise, Fuerteventura, vor.

Nach dem Abendessen wird es noch einmal interessant. Unser General Expedition Manager Nadine Armbrust lädt zum HANSEATIC nature Talk. Die dazu eingeladenen Gäste sind Kapitän Thilo Natke und Hotelmanager Maria Seitandjou. Eine perfekte Möglichkeit für uns einmal hinter die Kulissen und in die Logistik von so einer Expeditions-Kreuzfahrt zu schauen. Natürlich fehlen auch nicht die kuriosen und spannenden Geschichten und Vorkommnisse die es auf einem Expeditionsschiff immer wieder gibt und geben wird.

05. November / Freitag
Santa Cruz / La Palma / Kanaren / Spanien

Mittagsposition		Luftdruck hPa	Temperatur (°C)		Luftfeuchte %	Wind Beaufort
Breite	Länge		Luft	Wasser		
28°40,5' N	17°45,9' W	1021	21	22	83	Var 1
Sonnenaufgang: ca. 07:25				Sonnenuntergang: ca.18:23		

La Palma ist die nordwestlichste der Kanarischen Inseln im Atlantischen Ozean. Zusammen mit den westlichen Kanarischen Inseln Teneriffa, La Gomera und El Hierro bildet sie die spanische Provinz Santa Cruz de Tenerife.

La Palma ist eine der geologisch jüngsten Inseln der Kanaren, deren Vulkanismus an vielen Kratern und Lavaströmen entlang der Vulkanroute auf der Cumbre Vieja und dem großen Krater der Caldera de Taburiente noch sichtbar ist. Sie ist mit 40 % Waldbedeckung im Vergleich zu den anderen Kanarischen Inseln die waldreichste und wird daher auch Isla Verde („Grüne Insel“) genannt.

Das ganzjährig milde Klima auf La Palma wird entscheidend durch den Nordostpassat und den Kanarenstrom bestimmt.

Die Passatwolken treffen in einer Höhe zwischen 600 und 1700 m im Nordosten der Insel auf die mit Kiefern bewaldeten Berghänge von Barlovento, wo die bis zu 30 cm langen Nadeln der Kanarischen Kiefer die Wolken auskämmer (Nebelkondensation) und so Niederschlagsmengen zwischen 1000 und 1500 mm im Jahr erzeugen. Die dem Boden zugeführte Wassermenge beträgt ca. das Zwei- bis Dreifache der Niederschläge, die ohne die Wirkung der Nebelkondensation anfallen würden. Das stetig zu Boden tropfende Wasser sickert durch das poröse Lavagestein und sammelt sich in großen Höhlen im Inselinnern, die als natürliche Wasserspeicher fungieren.

Ein charakteristisches Bild vom Strom der Passatwolken entsteht an der Cumbre Nueva in einer Höhe von etwa 1450 m, wo sich die Wolken über den Bergkamm wälzen und auf der Westseite auflösen. Das Phänomen wird als Cascada de nubes („Wolkenwasserfall“) bezeichnet.

Die zweite klimabestimmende Größe ist der Kanarenstrom, eine kühle bis mäßig warme Meeresströmung. Er sorgt auf der Insel für ein ausgeglichenes Temperaturniveau über das Jahr. Die Temperaturen auf der Insel variieren erheblich abhängig von der Höhenlage, da die Temperatur mit der steigenden Höhe fällt. Weiterhin spielt der Föhn-Effekt eine Rolle, die auf der Westseite abgeregnete, trockenere Luft ist wärmer als die Luft auf der Ostseite.

Der mit Calima bezeichnete Wind, der über der Sahara entsteht, führt sehr trockene, heiße Luft und feinsten Sandstaub mit. Im Sommer kann er die Temperaturen bis auf 45 °C ansteigen lassen. Der Sandstaub färbt die Luft gelblich, setzt sich als Staubschicht ab, verschlechtert die Luftqualität und beeinträchtigt die Sichtverhältnisse, was den Flugverkehr beeinträchtigen kann. Eine solche Wetterlage tritt auf La Palma mehrmals jährlich für jeweils etwa drei bis fünf Tage auf.

Aufgrund der Höhenunterschiede auf La Palma werden fünf Vegetationsstufen unterschieden, in denen sich unterschiedliche Vegetationsformen ausgebildet haben:

Küstenzone (bis 500 m): Die Küstenvegetation wird von Zwergsträuchern wie dem Kammförmigen Strandflieder bestimmt. Vor allem auf der Westseite, die durch Trockenheit, Hitze und Sonneneinstrahlung gekennzeichnet ist, findet man in Höhen bis etwa 800 m häufig die Kanaren-Wolfsmilch und die Balsam-Wolfsmilch. Weit verbreitet ist auch der Drachenbaum.

Lorbeerwälder (500–1000 m): Der Lorbeerbaum kommt in bis zu 20 verschiedenen Sträucher- und Baumarten vor und wird bis zu 30 m hoch. Typisch für die Ostseite sind die Lorbeerwälder, insbesondere im Biosphärenreservat von Los Tilos.



Lorbeerwald Los Tilos

Baumheide (1000–1500 m): Hier wachsen die Baumheide und der Gagelbaum, der bis zu 20 m hoch wird.

Kiefernwald (1500–2000 m): In diesem Höhenbereich dominieren die Kiefernwälder. In ihrem Unterholz wächst unter anderem die Beinwellblättrige Zistrose. Durch Nebelkondensation trägt die Kanarische Kiefer mit ihren langen Nadeln über ihren Eigenbedarf hinaus erheblich zum Wasserhaushalt La Palmas bei. Mit der korkähnlich dicken Rinde der Kanarischen Kiefer ist sie gegenüber den wiederholt auftretenden Bränden weitgehend resistent. Beim Brand verkohlt lediglich die Rinde, der eigentliche Stamm bleibt unbeschädigt. Aus der verkohlten Rinde treiben bereits nach einem halben Jahr wieder grüne Kiefernspösslinge.



Kiefernwald

Subalpine Hochgebirgsformen (ab 2000 m): In dieser Höhe, wo keine Bäume mehr wachsen, wechseln die Wetterverhältnisse zwischen Frost, heftigem Eisregen, intensiver Höhenstrahlung und extremer Trockenheit. Dort wachsen einzigartige Pflanzen, wie der Klebrige Drüsenginster, ein spezieller Schöterich, der Enzianartige Natternkopf und Wildprets Natternkopf. Diese Arten kommen nur in Höhenlagen der Kanarischen Inseln vor.



Observatorium am Roque de los Muchachos

Für die Wahl La Palmas als Standort für ein Observatorium waren die Höhenlage auf dem Roque de los Muchachos und eine geringe „Lichtverschmutzung“ des Nachthimmels sowie eine kürzere Entfernung zu Europa gegenüber Standorten wie Südamerika oder Hawaii (mit 4200 m Höhe) ausschlaggebend.

Die Gründungsmitglieder Spanien, Schweden, Dänemark und das Vereinigte Königreich beschlossen als erste Schritte für die Errichtung des Observatoriums das Anlegen einer Zufahrtsstraße und der Wasser- und Stromversorgung sowie das Etablieren eines Trainingsprogramms für spanische Astronomen. Im Jahr 1985 wurde das Observatorium offiziell eingeweiht. Zum Schutz der nächtlichen Dunkelheit wurde im Jahr 1988 das sogenannte Ley del Cielo („Himmelsgesetz“) erlassen. Ein Test, bei dem 1995 nachts eine Stunde lang auf der ganzen Insel das Licht ausgeschaltet wurde, ergab keinen großen Unterschied mehr. 2012 wurde La Palma als weltweit erstes Starlight Reserve zertifiziert.

Im Jahr 2009 wurde das Gran Telescopio Canarias durch den spanischen König Juan Carlos und Königin Sophia eingeweiht. Es ist auch noch 2018 das größte aus einem einzigen (allerdings segmentierten) Spiegel bestehende Teleskop der Welt.

Doch im Moment beherrscht ein ganz anderes Thema die Insel und die Touristen die dorthin kommen. Der Vulkanausbruch!



Die Aschewolke des Vulkanausbruchs auf La Palma

Der Vulkanausbruch auf La Palma 2021 ereignet sich seit dem 19. September 2021 am westlichen Hang des Nord-Süd-verlaufenden Bergrückens Cumbre Vieja auf dieser Kanarischen Insel. Seine Ausbruchsstelle befindet sich etwa 1,2 km östlich des alten Vulkans Montaña Rajada und 1,7 km nordwestlich der Stelle vom Vulkanausbruch auf La Palma 1949; dessen Lavafluss ist auf fast gesamter Länge noch nicht überwachsen.

Es entstanden mehrere Schlote an zwei längeren Spalten, aus denen Lavafontänen austraten. Die Lava floss Richtung Westen den Hang bis zum Meer hinab und zerstörte eine große Zahl von Häusern in je mehreren Ortschaften der Gemeinden El Paso, Los Llanos de Aridane und Tazacorte. Besonders stark betroffen war Todoque (Dorf und Streusiedlung in Los Llanos de Aridane).

Es handelt sich um eine Spalteneruption mit strombolianischem Charakter und eingestreuten Wasserdampfexplosionen. Mehrere nacheinander entstandene Schlote gruppieren sich in einer Linie entlang eines unterirdischen Spaltensystems. Dazu kommt eine starke effusiven Komponente, bei der ergiebige Lavaströme austreten, manchmal aus mehreren Öffnungen gleichzeitig.

Bei dem explosiven Geschehen werden vulkanisches Gas und vulkanische Asche ausgestoßen, die sich in Eruptionssäulen bis zu 5000 m Höhe auftürmen und weit verteilen können. Die häufig zu sehenden Lavafontänen erreichen eine Höhe von 600 m. Das pyroklastische Material in Form von verschweißten Lavafetzen, Asche, Lapilli und vulkanischen Bomben baut mit der Zeit einen Schlackenkegel auf, dessen Flanken immer wieder teilweise einbrechen. Dabei wird die Lava aus dem Lava See im Inneren des Kraters schlagartig freigegeben, was zu spektakulären Lava-Kaskaden und dem Abgang von haushohen Blöcken führt.

Auf La Palma gab es jahrzehntelang keine Erdbeben, die einen Vulkanausbruch ankündigten. In jüngerer Zeit gab es Erdbeben nur südöstlich von Teneriffa und auf El Hierro. Auf La Palma gab es Erdstöße erst am 19. Februar 2013. Ein erstes spürbares Beben fand am 10. Februar 2014 mit einer Magnitude von 3,7 statt.

Am 11. September 2021 begann ein intensiverer, über die nächsten Tage ansteigender Erdbebenschwarm, der als Indiz eines eventuell bevorstehenden Vulkanausbruchs auf der Cumbre Vieja interpretiert wurde.

Die weitere Zunahme der seismischen Aktivitäten veranlasste am 13. September die Behörden, den "Vulkanischen Notfallplan" (PEVOLCA) zu aktivieren und die Vulkanampel für die Gemeinden an der Westseite der Cumbre Vieja von Grün auf Gelb zu setzen. Damit verbunden waren Hinweise, wie sich die betroffenen Einwohner auf eine mögliche Evakuierung vorbereiten sollen.

Der befürchtete Vulkanausbruch begann dann um 16:12 Uhr in etwa 920 Meter Höhe über dem Meeresspiegel im Barrio Tacande in der Gemeinde El Paso. Zunächst bildeten sich an zwei längeren Spalten an mehreren Stellen Lavafontänen und zwei Lavaströme flossen Richtung Westen den leicht bewaldeten Hang hinunter auf bewohntes Gebiet zu. Nach einer Stunde bildete sich oberhalb der ersten Ausbruchsstelle eine Aschewolke, die bis 1500 Meter hoch reichte.

Die Behörden setzten die Warnstufe auf Rot und begannen mit der Evakuierung der gefährdeten Ortschaften westlich der Ausbruchsstelle.

Am Abend des 20. September öffnete sich etwas weiter nördlich eine neue Eruptionsspalte in 700 Meter Entfernung vom bisherigen Ausbruchszentrum. Daraufhin wurden auch im Norden

anschließende Siedlungen in den Barrios Tajuya und Tacande evakuiert. Insgesamt waren 6000 Einwohner von den Evakuierungen betroffen.

Am 22. September schreitet die Lavafront mit einer Mächtigkeit von 8 bis 15 Metern Höhe nur noch mit einer Geschwindigkeit von 4 Kilometern pro Stunde voran.

Am 24. September verstärkte sich der Tremor deutlich. Die Eruption veränderte sich zunehmend in eine explosive Phase. Um 15:15 Uhr gab es eine große Explosion. Als Folge bekam der Krater Risse und eine neue Eruptionsspalte mit schnell fließender Lava tat sich auf. Durch die vielen Explosionen verstärkte sich die Aschewolke, aufgrund einer Änderung der Windrichtung ging auch auf der Ostseite der Insel Asche nieder. Die Umgebung des Vulkans wurde mit einer dicken Ascheschicht und mit Lapilli eingedeckt. Die Aschewolke erreichte 3500 Meter Höhe.

Am 25. September gab es einen Teilkollaps des neuen Vulkankegels, wobei ein Teil der Westflanke abrutschte.

Am 28. September stellte das Instituto Geográfico Nacional jedoch fest, dass einer der Vulkanausgänge im nördlichen Teil des Vulkans seine Aktivität verändert hat und daher nun der hawaiianische Typ des Vulkanausbruchs überwiegt. Bei dieser Art von Eruption verläuft der Prozess in der Regel ruhiger, weil die Lava noch flüssiger ist, die Gase leicht freigesetzt werden und es keine Explosionen gibt. In der Folge traten große Lavamengen aus; die Lava erreichte in der Nacht zum 29. September bei der Playa Nueva die Küste und floss in den Atlantik. Dadurch wurde auch die küstennahe und letzte noch offene Straßenverbindung zwischen Nord und Süd auf der Westseite von La Palma unterbrochen. Die Regierung in Madrid erklärte La Palma zum Katastrophengebiet. Im Verlauf des Tages schob die Lava ein Mündungsdelta von 500 Meter Breite ins Meer hinaus. Durch den Lavaaustritt hat sich die Fläche der Insel um 17,2 Hektar vergrößert; die Lava ist dort 24 Meter tief ins Meer geströmt.

Am Abend des 3. Oktobers stürzte ein Teil der westlichen Kraterwand ein, wodurch der innere Lava See verschüttet wurde und größere Blöcke von der ausfließenden Lava mitgerissen wurden. Zunehmende explosive Tätigkeit schleuderte Lavabomben in der Größe von mehreren Dezimetern bis zu 800 Meter weit.

In der Nacht auf Samstag, den 9. Oktober stürzte ein Teil der Nordflanke des alten Kraters ein. Es entstanden weitere Lavaströme. Im Laufe des Samstags brachen weitere Strukturen an der Nordseite zusammen, dünnflüssigere Lava trat in mehreren Strömen und in noch größeren Mengen aus. Dabei trieben Felsbrocken von der Größe mehrstöckiger Häuser auf dem Lavaström hangabwärts.

Bis zum 21. Oktober mussten seit dem Ausbruch des Vulkans etwa 7500 Menschen evakuiert werden. 2185 Gebäude waren bis dahin zerstört. Die Lavamassen hatten bis zum 21. Oktober eine Ausbreitung auf 866 Hektar erreicht und waren bis zum nördlich an Todoque anschließenden Ort La Laguna vorgedrungen.

Am 30. Oktober kam es mittags zu anhaltenden hörbaren Explosionen, die große Mengen Asche ausstießen. In der Eruptionssäule konnten wieder einmal Blitze beobachtet werden.

Durch Reibung der Ascheteilchen in der Eruptionssäule kommt es dabei zu statischen Aufladungen, die ein solches Eruptionsgewitter erzeugen können.

Neben der Asche und dem Magma stellen die austretenden Gase bei einem Vulkanausbruch ein weiteres Problem für die Bevölkerung dar. Aufgrund der geographischen Lage von La Palma wird der größte Anteil der Gasmengen auf das Meer hinausgetrieben. Bei bestimmten Wetterlagen können die Gase aber auch in der näheren Umgebung konzentriert werden, so dass ein Aufenthalt im Freien ohne Gasmaske gefährlich ist. Eine FFP2-Maske kann zwar vulkanische Partikel filtern, Gase werden aber kaum abgehalten.

Vulkanasche auf der Startbahn/Landebahn führt zu erhöhter Abnutzung bis hin zum Ausfall der Triebwerke beim Start sowie zu Problemen bei der Landung, insbesondere auf der 2200 m kurzen Landebahn von Flughafen La Palma. Umkehrschub bei der Landung führt zu Beschädigungen der Triebwerke. Flug durch Wolken aus Vulkanasche, die man im Radar nicht sieht, erhöht die Abnutzung der Triebwerke und kann im Extremfall zum Ausfall der Triebwerke führen. Neben Sicherheitsaspekten spielen so Kostenaspekte eine Rolle, ob Fluggesellschaften einen Flughafen noch anfliegen.

Um 08:00 Uhr erreicht die HANSEATIC nature den Hafen von Santa Cruz. Schon am Vormittag warten zwei Ausflüge auf uns. Da gibt es zum einen die Landschaftsfahrt zum Nationalpark Caldera de Taburiente inklusive eines Besuchs einer Zigarrenmanufaktur. Zum anderen eine Wanderung, 2.400m über dem Meeresspiegel. Dr. Hajo Lauenstein lädt ein die vulkanischen Wunder der Insel zu erlaufen. Eine echte Herausforderung kommen wir doch von tropischen Temperaturen und fast 30° Celsius auf den Kapverden nun zu winterlichen Temperaturen von 4-7° Celsius. Wehe dem, der keine warme Jacke im Gepäck hat.



Santa Cruz de la Palma im Morgenlicht



Geowanderung auf 2.400m



Lavabombe

Auch am Nachmittag gibt es zwei Ausflüge. Der Norden von La Palma lockt mit traditioneller Landwirtschaft, dem Lorbeerwald Los Tilos, einem Naturschwimmbaden, einer Rumbrennerei und mit San Andres, dem schönsten Dorf der Insel – sagen jedenfalls die Einwohner von San Andres. Wer es etwas abenteuerlicher möchte, der fährt zwei Stunden lang mit dem Quad

in die Berge von Mazo. Aber man kann auch einfach durch die schöne Altstadt von Santa Cruz schlendern und die Balkone der ehemaligen Herrenhäuser bewundern.



Naturschwimmbecken



Die Altstadt von La Palma

Die Balkone von Santa Cruz de la Palma:





Am Abend gibt es heute nur ein Thema. Natürlich ist es der Vulkan am Cumbre Vieja. Wir alle sind natürlich sehr gespannt, als sich unsere HANSEATIC nature der Westküste von La Palma nähert. Gegen 21:45 Uhr können wir die ersten Lavaströme erkennen. Bis auf etwa 4,5 Kilometer dürfen wir an die Küste heranfahren. Und der Vulkan bietet uns alles was wir uns gewünscht haben. Schon bevor wir ihn sehen, können wir ihn riechen. Überall, selbst in den

Kabinen riecht es nach Schwefel. Dann sehen wir den Vulkan. Rotglühende Lavaströme wälzen sich den Hang hinab, aus den beiden Schloten schleudert der Vulkan über 100m hohe Lavafontänen in die Luft. Am vom Vulkan erleuchteten Himmel beobachten wir die Aschewolke, die sich auf unser Schiff zubewegt. Erst am Morgen des nächsten Tages sieht man das Ergebnis. Das ganze Schiff ist mit schwarzer Asche bedeckt. Ein weiteres Phänomen können wir in der Dunkelheit beobachten – Blitze! In der Aschewolke reiben sich die Aschepartikel aneinander und laden sich statisch auf bis sich die Energie in einem Blitzgewitter entlädt. Alles wunderschön anzusehen. Allerdings gibt es auch eine kleine Enttäuschung. Gute Bilder sind quasi unmöglich, da sich das Schiff bewegt und man für gute Fotos eine lange Belichtungszeit bräuchte. Man kann eben nicht alles haben. Aber unsere Fotografin Isabel Rehra hat es trotzdem geschafft, mit all ihrer Professionalität einige Bilder „herauszukitzeln“.





06. November / Samstag
Puerto de La Estaca / El Hierro / Kanaren / Spanien

Mittagsposition		Luftdruck hPa	Temperatur (°C)		Luftfeuchte %	Wind Beaufort
Breite	Länge		Luft	Wasser		
27°46,9' N	17°54,1' W	1021	23	22	69	NE 5
Sonnenaufgang: 07:26				Sonnenuntergang: ca.18:24		

El Hierro ist die westlichste der Kanarischen Inseln im Atlantischen Ozean. Sie gehört zur spanischen Provinz Santa Cruz de Tenerife. Mit 3,59 Prozent Anteil an der Landfläche des Archipels ist sie die kleinste der sieben traditionellen Hauptinseln. El Hierro ist 1.458 Kilometer vom spanischen Festland entfernt, hat eine Fläche von 268,71 km² und 10.968 Einwohner was einer Bevölkerungsdichte von 39,74 Einwohnern/km² entspricht. El Hierro wurde im Jahr 2000 von der UNESCO zum Biosphärenreservat erklärt. Da El Hierro durch den Massentourismus nicht erschlossen ist, haben viele Orte der Insel ihren ursprünglichen Charakter erhalten.

Auf seiner zweiten Reise steuerte Christoph Kolumbus nach La Gomera auch noch El Hierro an, um frisches Wasser und Nahrungsmittel zu laden. Er wollte auf günstigen Wind warten, der seine Flotte von 17 Schiffen schnell westwärts ziehen lassen sollte. Nach 19 Tagen auf El Hierro, am 3. Oktober 1493, blies sie ein kräftiger Passat von der Bahía de Naos aus in die Neue Welt.

In der Antike galten die Kanarischen Inseln als das westliche Ende der Welt. Claudius Ptolemäus legte daher um 150 den durch die Kanaren verlaufenden Meridian als Nullmeridian fest. Später wurde diese Festlegung auf die westlichste Insel El Hierro präzisiert. Es entstand der Ferro-Meridian, nach dem sich die geographischen Koordinaten zahlreicher Navigations- und Landkarten vom 16. bis ins 19. Jahrhundert richteten. Damit wurde die Insel im Volksmund auch Isla del Meridiano oder Isla del Meridiano Cero genannt. Erst als 1884 der Meridian von Greenwich als Nullmeridian international festgelegt worden war, begann seine Bedeutung zu schwinden.

El Hierro ist wie alle Kanareninseln vulkanischen Ursprungs. Die Insel ist mit etwa 1,12 Millionen Jahren die jüngste des Archipels. Im Gegensatz zu den meisten anderen Kanarischen Inseln, die eine dreiphasige Entstehungsgeschichte haben, befindet sich El Hierro noch in der ersten dieser drei Phasen, der des Schildvulkans. Als das Magma den Meeresboden aufriss, taten sich Spalten in Form eines Ypsilon auf. Höhepunkt späterer Ausbrüche war etwa um 10.000 v. Chr., die jüngsten Eruptionen dauerten von 4000 v. Chr. bis ins erste Jahrtausend n. Chr. an und waren gegenüber den alten eher von bescheidenem Ausmaß. Entlang der Achsen des Ypsilon formte sich nach und nach die Insel. Die daher stammenden Lavamassen bedecken vor allem die Küstengebiete im Süden und Westen, aber teilweise auch im Norden. Sie flossen die alten Abhänge hinunter und vergrößerten die Fläche der Insel.

Die heutige Form der Insel ist im Wesentlichen auf mehrere Bergsturzereignisse zurückzuführen, deren Schuttfächer im Meer rund um El Hierro nachweisbar sind. So stürzte im Südwesten die Flanke am El Julan vor etwa 160.000 Jahren ins Meer.

Auch das Tal El Golfo im Nordwesten der Insel zeigt die halbrunde Form eines Amphitheaters, das durch wahrscheinlich zwei Bergstürze bzw. Trümmerlawinen vor 130.000 und 15.000 Jahren entstanden ist. Das dort vorher stehende etwa 2.000 m hohe Vulkangebäude, mit Zentrum im Bereich des heutigen Frontera, verlor ein sichtbares Volumen von 120 km³ sowie noch mal die gleiche Menge unterseeisches Material. Große Tsunamis mit Auswirkungen auf die gesamten Kanaren und darüber hinaus waren vermutlich die Folge dieser Bergsturzereignisse.

Während die steilen Abrisskanten das Gestein des Vorgängervulkans zeigen, wurde der Talboden mit Lava von jüngeren Schlackenkegeln teilweise wieder aufgefüllt. Heute ist der Boden im Golfo-Tal fruchtbar und das Klima günstig für Kulturlandschaften.

Bis zum Jahr 2015 wurde die Insel nur mit dem Strom von Dieselgeneratoren versorgt. Diese haben eine Leistung von 13,6 Megawatt. Im Jahr 2011 produzierten sie insgesamt 44,6 GWh, hierfür wurden 9812 Tonnen Diesel benötigt, die Kosten hierfür betragen insgesamt 10,8 Millionen Euro.

Das Windwasserkraftwerk „Gorona del Viento (GdV)“ sollte die Insel unabhängig von fossilen Energien machen. Fünf Windkraftanlagen mit insgesamt 11,5 Megawatt wurden dazu auf einem Bergrücken im Nordosten der Insel errichtet. Zusätzlich wurde ein 380.000 Kubikmeter fassendes oberes Wasserbecken zur Speicherung von Wasser für Bewässerungszwecke und für das Pumpspeicherkraftwerk gebaut. Bei Windenergieüberschuss kann Wasser aus dem 150.000 Kubikmeter großen Unterbecken in Meereshöhe 655 Meter höher gepumpt werden. Bei Bedarf kann das Wasser des Oberbeckens mittels Wasserturbinen zur Energieerzeugung beitragen. Die Kosten für das Projekt betragen 85 Millionen Euro.

Die Stromproduktion sollte auch den Bedarf für die Meerwasserentsalzungsanlagen und Elektrofahrzeuge decken. Die Energieversorgung aus erneuerbaren Energien sollte um 23 Prozent kostengünstiger sein als die frühere Stromversorgung mit Dieselgeneratoren.

Mittlerweile hat sich herausgestellt, dass die auf El Hierro installierte Kombination nicht ausreicht, um die Insel ausschließlich mit erneuerbaren Energien zu versorgen. Berechnungen nach müssten statt 11,5 Megawatt Windgeneratorleistung 17 Megawatt installiert sein, und das Pumpspeicherwerk müsste die zwanzigfache der ursprünglich geplanten Speichermenge aufnehmen können.

Bis zum 31. Oktober 2016 konnten nur etwa 39 Prozent des Strombedarfes der Insel durch das Windwasserkraftwerk gedeckt werden. Im Jahr 2018 wurden 56,6 Prozent des Strombedarfes von El Hierro durch das Windwasserkraftwerk.

Doch nun zu unserem Aufenthalt auf der kleinsten der kanarischen Inseln. Da es im Fährhafen von Puerto de la Estaca nichts zu besichtigen gibt, begeben sich fast alle auf einen der vier Ausflüge. Zur Auswahl stehen: Ein Geologischer Expertenausflug mit Dr. Hajo Lauenstein, eine Wanderung vom Mirador La Peña bis in das Städtchen San Andres, eine Inselrundfahrt und eine Fahrt mit E-Bikes entlang der Küste.

Hier einige Impressionen der verschiedenen Ausflüge.



Aa Lava



Wolfsmilchgewächs auf einem Lavafeld (Foto Nadja Gerull)



Roque de Bonanza (Bär und Hund)



Mirador La Peña mit Blick auf das Tal El Golfo



Bogenfels (küssende Elefanten) Im Hintergrund das kleinste Hotel der Welt



Naturschwimmbad „La Maceta“



600 Jahre alter Wacholderbaum (Sabina)



Das „Ende der Welt“ – Leuchtturm La Orchilla



Arco de la Tosca



Küste bei Arenas blancas



Geisterdorf Pozo de las Calcosas



Wanderweg "Camino Jinama"



Müllkunstwerk von Ruben Armiche



Königspinguine in Südgeorgien

Nach dem Abendessen haben wir dann noch die Möglichkeit eine ganz andere Region dieser Erde kennenzulernen. Im Jahr 2019, noch vor dem schrecklichen Corona Desaster, war unsere HANSEATIC nature in der Antarktis. Davon wurde ein wunderbarer Film gedreht den wir uns im HanseAtrium anschauen können. Und es deutet alles darauf hin, dass wir in diesem Jahr wieder in unsere Traumdestination, die Antarktis fahren können, und alles wieder live erleben dürfen.

07. November / Sonntag
San Sebastián / La Gomera / Kanaren / Spanien

Mittagsposition		Luftdruck hPa	Temperatur (°C)		Luftfeuchte %	Wind Beaufort
Breite	Länge		Luft	Wasser		
28°05,0' N	17°06,6' W	1020	22	22	69	NE 3-4
Sonnenaufgang: 07:24				Sonnenuntergang: ca.18:20		

Zunächst einmal ein paar interessante Fakten über die Insel. Beginnen wir mit einer ganz besonderen Sprache.

Die El Silbo wird in La Gomera seit ewigen Zeiten verwendet, um sich über große Entfernungen zu verständigen. Dabei handelt es sich um eine artikulierte, vereinfachte Sprache, die es ermöglicht, eine unbegrenzte Anzahl von Mitteilungen durch Pfeifen der, einer gesprochenen Sprache ähnlichen Geräusche, auszutauschen. Die Tiefe und die Distanz der Schluchten ermöglichten die Bildung dieser weltweit einzigartigen und über große Entfernungen zu hörender Sprache, die seit September 2009 von der UNESCO als immaterielles Weltkulturerbe geschützt ist. Die Pfeifsprache gilt als Ausdruck der Volkskultur von La Gomera. Sie ist unter den Inseleinwohnern tief verwurzelt, diente sehr viele Jahre lang dem Zusammenhalt der Gemeinschaft und stellt ein Identitätszeichen von La Gomera dar. Die Pfeifsprache wurde als immaterielles Gut der Gemeinschaft von einer Generation auf die nächste übertragen. Diese Übertragung, die jahrhundertlang durch direkten Kontakt zwischen Lehrern und Schülern und normalerweise in der Familie stattfand, erfolgt heute, dank der Anstrengungen der kanarischen Regierung, die Pfeifsprache zu erhalten, in den Schulen von La Gomera.

Obgleich die Küche von La Gomera in gewisser Weise der, der restlichen Inseln gleicht, weist sie einige Eigentümlichkeiten auf. Hier einige typische Speisen:

- Kresse-Cremesuppe mit Maiskolben und gesalzenen Schweinerippen
- Ziegenbein von der Milchziege, in dünne Scheiben geschnitten mit geräuchertem Käse auf Toast
- Palmenhonig-Schaum (Miel de Palma)
- Kresse Eintopf, Käse und gebratene Schweinespeckgrieben

Der Käse, Almogrote, Mojo, die Süßspeisen, Gofio, der Wein oder der Palmenhonig (Miel de Palma) sind die originellen und überraschenden Geschmäcker von La Gomera. Alle diese Produkte, deren Ursprung mit der Zeit fast verloren ging, werden heute auf der Insel von kleinen Betrieben wieder hergestellt. Der Käse ist eines der höchstgeschätzten Produkte der Gastronomie der Insel. Er wird aus roher Ziegenmilch oder aus einer Mischung von Ziegen- und Schafsmilch hergestellt. Gofio ist ein Mehl, das aus Getreidekörnern wie Mais und Weizen gewonnen wird. Manchmal wird es mit Roggen und anderen Getreidearten gemischt. Die typischsten Weine der Insel sind Weißweine, mit strohgelber Farbe und ausgeprägtem Aroma. Die Rotweine haben eine edle, rubinrote Farbe und fruchtartige Aromen und sind leicht und ausgeglichen. Seit 2003 sind diese Weine durch das Eu-Qualitätssiegel (Denominación de Origen "Vinos de La Gomera") geschützt. Das Gebäck von La Gomera genießt einen ausgezeichneten Ruf als traditionelles Produkt von bester Qualität. Rosquetes de Manteca, Torta de Bilana, Morones, Torta de Vichi sind einige dieser Spezialitäten. Miel de Palma (Palmenhonig)

ist die Krönung der Küche von La Gomera. Er wird aus dem guarapo (Pflanzensaft) der kanarischen Palme hergestellt. Dieser wird gekocht und eingedickt und zur Herstellung von Desserts und Cocktails verwendet. Er wird zu verschiedenen Gerichten, wie leche asada (gebratene Milch), gereicht.

Drei Ausflüge stehen heute auf dem Programm, eine Inselfahrt, ein Inselzauber und ein Zauberwald. Die Highlights bei allen drei Ausflügen sind ähnlich. Denn inmitten von La Gomera gedeiht der größte, noch zusammenhängende Lorbeerwald der Erde. Er liegt im Nationalpark Garajonay. Ein feiner Nieselregen geht auf uns nieder, als wir uns, je nach Ausflug, auf eine mehr oder weniger lange Wanderung durch den Wald aus Lorbeerbäumen und Baumheide begeben. Oft ist bei touristischen Ausflügen das Wort „Mystisch“ eigentlich nur eine freundlichere Umschreibung für „Schietwetter“. Aber hier und heute hat das Wort mystisch tatsächlich die Bedeutung, die es verdient. Der Spaziergang durch diesen Wald, an dessen Bäumen Zentnerschwer Moose und Flechten hängen, wäre bei blauem Himmel und Sonnenschein nicht halb so schön wie heute mit unserem Nieselregen und Nebel. Beim Aussichtspunkt „Roque de Agando“ nützt uns das Wort mystisch allerdings überhaupt nicht. Dieser wunderschöne, herausgewitterte Vulkanschlot wollte sich heute leider nicht zeigen. Weil er aber so schön ist – hier ein Foto von der letzten Reise. Und dann gibt es noch den Ausflug zur Käserei Las Cabezadas. Der Ziegenkäse „semi curado mit pimentos“ (mittelalt mit Paprika und Peperoni) hat beim World Cheese Award als drittbester weltweit abgeschnitten. Und so schmeckt er auch, einfach und dennoch perfekt.



Nebelwald im La Garajonay Nationalpark



Käse aus der Käserei La Cabezada



Roque de Agando (von der letzten Reise)

Um 15:00 Uhr drängen sich alle Gäste, die sich gerade an Bord befinden, auf die Außendecks. Majestätisch fährt die wunderschöne Seacloud 2 in den Hafen von La Gomera ein.



Seacloud 2 vor La Gomera



Haus in der Altstadt von San Sebastián

Auch das kleine Städtchen San Sebastián lohnt einen kleinen Spaziergang. Zwar kein touristisches Highlight, aber es läßt sich wunderbar an der Stadtpromenade oder in der Altstadt um die kleine, mit Cafés und Restaurants gespickte Praça herum, flanieren.



Die Sonnenuhr von San Sebastián



Yachthafen und Strand von San Sebastián

Später als wir alle wieder zurück auf dem Schiff sind nehmen wir mit Schrecken wahr, dass unsere Reise schon fast zu Ende ist. Der Kapitäns-Farewell-Cocktail steht auf dem Programm. Ein blauer Himmel und Sonnenschein trösten uns aber nur wenig darüber hinweg, dass wir morgen Abend schon die Koffer packen müssen – es sei denn wir haben die nächste Fahrt auch noch gebucht. Kapitän Thilo Natke lässt die Reise noch einmal Revue passieren. Dann wird die wunderschöne Souvenir-Seekarte der Reise verlost. Thats it for today.



08. November / Montag
Punta del Rosario / Fuerteventura / Kanaren / Spanien

Mittagsposition		Luftdruck hPa	Temperatur (°C)		Luftfeuchte %	Wind Beaufort
Breite	Länge		Luft	Wasser		
28°29,3' N	13°51,3' W	1020	21	21	79	E 4
Sonnenaufgang: 07:12				Sonnenuntergang: ca.18:05		

Fuerteventura ist eine der Kanarischen Inseln im Atlantischen Ozean, rund 120 Kilometer westlich der marokkanischen Küste. Ihre Hauptstadt ist Puerto del Rosario. Fuerteventura bildet mit der durch die rund 11½ Kilometer breite Meerenge La Bocayna von ihr getrennten, nördlich gelegenen Insel Lanzarote die östliche Grenze der Kanaren und gehört wie die anderen Kanarischen Inseln geographisch zu Afrika.

Fuerteventura ist die älteste Insel der Kanaren. Sie entstand vor etwa 20,6 Millionen Jahren und ist vulkanischen Ursprungs. Der Großteil der Inselmasse entstand vor etwa 5 Millionen Jahren und ist seitdem durch Wind und Wetter stark erodiert. Die vulkanische Aktivität erlosch vor 4000 bis 5000 Jahren.

Im Nordosten, bei Corralejo, befinden sich große Wanderdünen. Der Sand besteht zu großen Teilen aus zerriebenen Meerestiergehäusen (Muscheln, Schneckenhäuser). An manchen Stellen tragen auch Kalkformationen vom ehemaligen Meeresboden, die ebenso wie die schwarzen Vulkanreste stark erodieren, ihren Teil zum meist gesprenkelten Sand bei.



Betancurio (Foto Isabel Rehra)

Heute, am letzten Reisetag, ist es wirklich nicht leicht, sich für einen der insgesamt fünf Ausflüge zu entscheiden. Im kleinen Fischerort Ajuy befindet sich ein großer schwarzer Lavastrand. In den bizarren Gesteinsformationen gibt es dunkle Höhlen, die bis zu 600 m weit in den Fels hineinreichen. Früher wurden sie von den Piraten als Versteck genutzt, heute erfreuen sich durch Touristen an etwas Nervenkitzel. Weiter geht es in die alte Inselhauptstadt Betancuria, ein hübsches kleines Dorf mit traditioneller kanarischer Architektur, dass wir bei einem kleinen Rundgang erkunden.

Wer etwas für seine Schönheit und Gesundheit tun möchte, dem empfiehlt sich der Ausflug zu einer Aloe Vera Fabrik. Wir probieren einige der dort hergestellten Produkte und der ein oder andere von uns kauft auch gerne die eine Tube oder Flasche um die Heilkräfte von Aloe Vera persönlich zu Hause auszuprobieren. Auch bei diesem Ausflug erkunden wir die alte Inselhauptstadt Betancuria.



Aloe Vera Anbau (Foto Isabel Rehra)

Etwas sportlicher geht es da schon bei der Inselerkundung im Geländewagen vor sich. Zunächst geht es in den Ort La Oliva und zum schönen Strand Playa Aguila. Von dort geht es weiter nach El Cotillo. Hier haben wir eine Stunde Zeit die wir, je nach Gusto, mit Sonnenbaden, Schwimmen oder einem Spaziergang am Strand verbringen können. Danach geht es weiter über die Vulkanroute durch eine karge Lavalandschaft und vorbei an erloschenen Kratern bis zu den goldenen Sanddünen von Corralejo.

Wer es ganz gemütlich haben möchte, für den bietet sich der Ausflug „Strand und Baden in El Cotillo“ an. Ein Bus bringt uns in den kleinen Fischerörtchen El Cotillo. Hier können wir nun etwa zweieinhalb Stunden tun und lassen was wir wollen, baden oder sonnenbaden am weißen Strand, einen Spaziergang entlang der Kalksteinklippen durch den kleinen Ort oder ein Besuch in einem der Fischrestaurants.



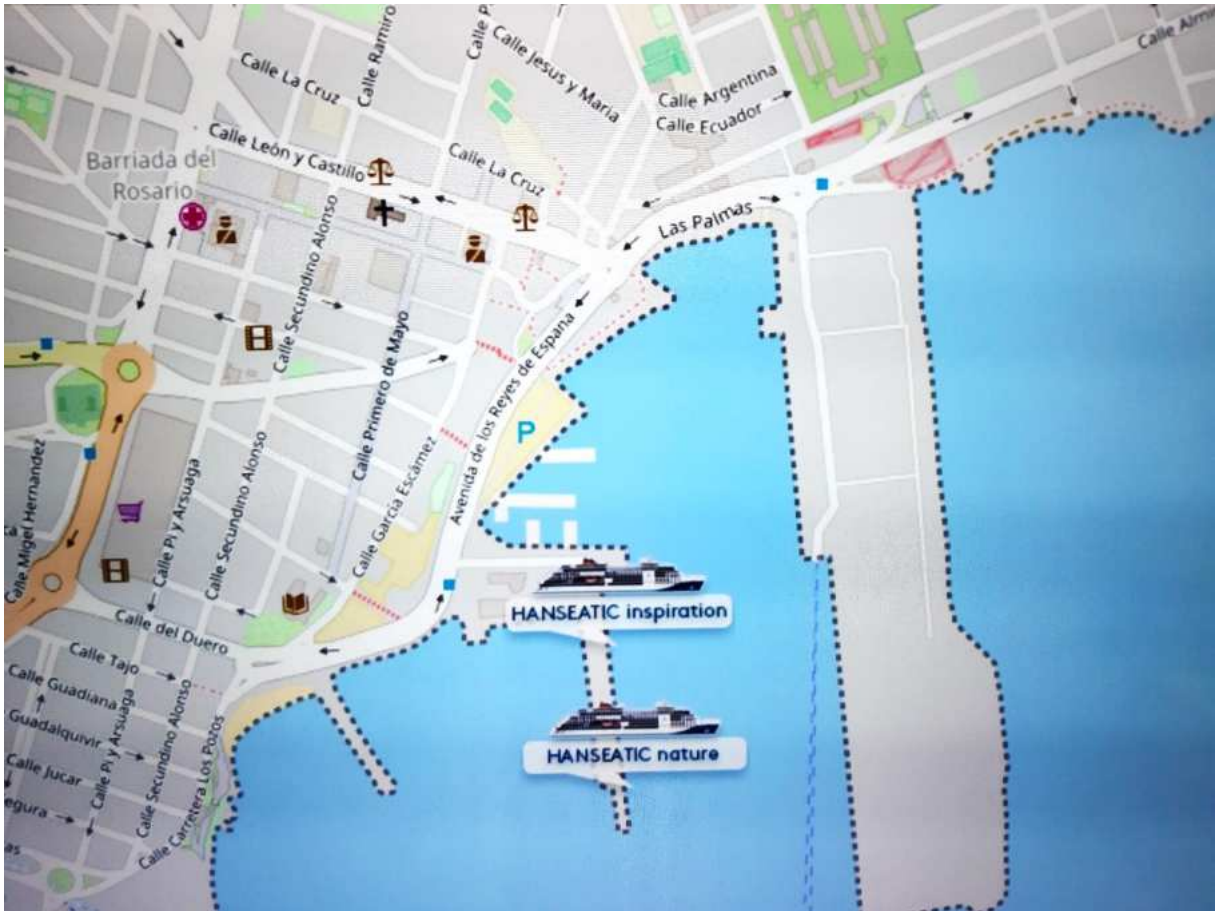
Badestrand El Cotillo

Wem ein Geländewagen nicht reicht der kann mit einem Can Am Spyder, so eine Art „Easy Rider Feeling“ bekommen. Es geht entlang der Küstenstraße zu den weißen Sanddünen von Corralejo. Und wer nach einem Easy Rider Feeling sucht, der ist sicherlich auch in Lajares, einem bekannten Surfer- und Hippie-Dorf gut aufgehoben. In El Cotillo wartet dann allerdings nur eine traditionelle Kaffeepause auf uns - und kein Hippie-like Marihuana.



„Es waren mal zwei Schwestern“

Neben uns an der Pier liegt unsere jüngere Schwester, die HANSEATIC inspiration. Eine Möglichkeit Freunde oder Bekannte zu treffen und sich auszutauschen.



Und so sieht das Schwesterntreffen auf der Seekarte aus.

Vor dem Abendessen treffen wir uns noch einmal auf dem Pool Deck und verabschieden Fier-
teventura mit einem Gläschen Champagner. Nach dem Abendessen können wir uns noch die
schönen Bilder der Reise anschauen, die unsere Bordfotografin Isabel Rehra Tag für Tag ge-
schossen hat.

09. November / Dienstag
Santa Cruz / Tenerife / Kanaren / Spanien

Mittagsposition		Luftdruck hPa	Temperatur (°C)		Luftfeuchte %	Wind Beaufort
Breite	Länge		Luft	Wasser		
28°28,0' N	16°14,3' W					
Sonnenaufgang: 07:22				Sonnenuntergang: ca.18:14		



Auditorio de Tenerife am frühen Morgen

Ja, und nun ist es soweit, der Abschied von der HANSEATIC nature wird Realität. Nach unserer Reise von 1436 nautischen Meilen liegt das Schiff an der Pier von Santa Cruz. Der Gepäckberg ist ausgeladen, die Busse stehen bereit, die Verantwortlichen der verschiedenen Departments stehen Spalier, Handschlag und Tschüss. Gute Heimfahrt wünscht die Brücke, die Reiseleitung, das Expeditionsteam, die gesamte Mannschaft der HANSEATIC nature und der Autor dieses Machwerkes. Da es auch bei diesem Reisetagebuch einen Redaktionsschluss gibt, basieren die hier dargestellten Tagesabläufe ab dem 08. November auf reinen Spekulationen. Sollten sich hier in letzter Sekunde Änderungen ergeben haben, mögen Sie, geneigte Gäste, diese bitte im Teil „Eigene Notizen“ selbst und handschriftlich hinzufügen.